

genden Thorax bemerkt, ist heller oder dümper, nachdem die Organe in der Brusthöhle frey oder verwachsen, weg- sam, oder durch Geschwüre und Wasseransammlungen un- wegsam sind. Auenbrugger hatte recht, wenn er dieses Experimentalzeichen als wichtig in Brustkrankheiten em- pfehlte, aber er machte sich des Fehlers der Uebertreibung schuldig, wenn er auch andere Krankheiten daraus beur- theilen wollte.

Fünftes Capitel.

V o n d e r H e r z g r u b e .

413.

Dieser Theil der Bedeckungen des Unterleibes, der zwischen den falschen Rippen, dem untersten Theile des Brustbeins und dem Nabel liegt, und von Natur sehr weich und nachgiebig ist, kann aus folgenden Gründen Kennzeichen des innern Zustandes enthalten:

1. Die Herzgrube wird hauptsächlich von den Sehnen der Bauchmuskeln gebildet, die sich hier in einen Sehnen- striemen, oder in die sogenannte weiße Linie zusammenbe- geben. Werden also die Muskeln gespannt, oder gereizt, so nehmen auch die Sehnen Theil an dieser Spannung, und man wird die Herzgrube hart und gespannt fühlen.

2. Unmittelbar unter diesen Bedeckungen liegen Ein- geweide, deren Zustand sich durch die Beschaffenheit der Herzgrube sehr deutlich verräth. Das Netz, der Magen, der Zwerchmuskel und der linke Lappen der Leber, diese Organe sind es, deren Zustand wir aus der Beschaffenheit der Herzgrube errathen können.

3. Auch ist die Herzgrube ein sehr empfindlicher Theil, und die Nerven derselben haben einen starken Consens mit den Nerven der innern Organe.

414.

Nach dem alten Ausspruche des Prognostikons ist es immer am besten, wenn die Herzgrube weich, eben und überall unschmerzhaft ist. Dieß ist ihre Beschaffenheit im natürlichen Zustande, und so verhält sie sich in Krankheiten, wenn es zur Genesung sich anläßt. Es bedeutet diese Weichheit der Herzgrube den Nachlaß oder Mangel an Krämpfen, überhaupt den Mangel widernatürlicher Anstrengungen. Daher ist diese sich beständig gleich bleibende Weichheit der Herzgrube in solchen Krankheiten, wo man Anstrengungen erwartet, ein Zeichen der Langwierigkeit und des Mangels an Entscheidung.

415.

Unter der gespannten Beschaffenheit der Herzgrube verstehen wir eine straffe Ausdehnung derselben, die dem Drucke nicht leicht nachgiebt. Diese bemerken wir überall, wo die Reizbarkeit des Muskelsystems erhöht ist, und wo widernatürliche Anstrengungen zu erwarten sind. Daher ist nichts gewöhnlicher im Anfange jeder hitzigen Krankheit, als die gespannte Beschaffenheit der Herzgrube.

416.

Wenn im Fortgange einer hitzigen Krankheit plötzlich die Herzgrube gespannt wird, ohne daß das mindeste Zeichen einer größern Regelmäßigkeit der Kräfte sich vorher gezeigt hätte; wenn zugleich der Urin blaß und wässericht, oder sein Abfluß gar unterdrückt wird; so pflegt meistens eine Umwandlung der Krankheit bevorzustehen. Es verfällt der Kranke in Wahnsinn oder Zuckungen, oder es tritt eine Entzündung innerer Organe hinzu.

417.

Wenn sich aber vorher schon die Merkmale der Kochung im regelmäßigen Pulse, im Nachlaß des Fiebers, im gesättigten, und mit einem wolkigen Bodensatze versehenen Urin,

in einem warmen Dunste der Haut gezeigt haben, und auch noch fortdauern; so zeigt die Spannung der Herzgrube bevorstehende Entscheidungen, besonders ein kritisches Nasenbluten an.

418.

In fieberlosen Krankheiten deutet die Spannung der Herzgrube auf Krämpfe, und daher pflegt dieselbe vor dem Anfällen der Nervenkrankheiten herzugehen, und diese zu begleiten. Auch die Anfälle der Gicht, der periodischen Colik, und anderer schmerzhafter Krankheiten sind mit dieser Spannung der Herzgrube verbunden.

419.

Das Klopfen in der Herzgrube setzt gemeiniglich einen höhern Grad von Spannung und Reizung der Muskeln voraus, zumahl wenn es in hitzigen Krankheiten vorkommt. Meistens folgt dann eine Umwandlung der Krankheit darauf, die sich durch heftigen Wahnsinn und Zuckungen äußert. Doch erinnern die Hippokratiker (Prognost p. 452.) mit Recht, daß man zugleich auf die Bewegung der Augen sehen müsse; denn, je rollender diese ist, desto sicherer pflegt das Pochen in der Herzgrube auf bevorstehende Phrenese zu deuten.

420.

In chronischen Krankheiten kann man dieß Klopfen ebenfalls für einen krampfhaften Zufall erklären, wenn es unregelmäßig und aussetzend ist, und wenn andere Krämpfe dabey zugegen sind. So findet man es in hysterischen und hypochondrischen Beschwerden sehr häufig.

Aber, wenn dieß Pochen regelmäßig und anhaltend ist, und keine Krämpfe dabey zugegen sind; so setzt es ein Aneurysma in der costacischen oder in den Kranzarterien des Magens voraus.

421.

Eine Geschwulst der Herzgrube, die nicht schmerzhaft ist, und im fieberhaften Zustande vorkommt, führt mehrentheils auf Unreinigkeiten der ersten Wege, die da aufwallen und zur Ausführung geschickt sind. Daher bemerkt man diese unschmerzhaftige Geschwulst der Herzgrube vor dem kritischen Erbrechen, wie vor entscheidenden Durchfällen.

422.

Im chronischen oder fieberlosen Zustande ist eine sich gleich bleibende, unschmerzhaftige Geschwulst der Herzgrube entweder Folge der Verhärtung des Magens, oder sie rührt von einer Wasseransammlung in der Duplicatur des Meses her, welches den Magen umgiebt. Im erstern Falle pflegen ein beständiges Erbrechen der genossenen Speisen, ein tief sitzender stumpfer Schmerz und Uebelkeit mit unaufhörlicher Angst verbunden, zugleich gegenwärtig zu seyn. Im letztern Falle hat man im Anfange kein anderes Merkmal von der Wasseransammlung als Engbrüstigkeit, die nach dem Genuß der Speisen stärker wird. In der Folge aber treten der Hodensack oder die Wasserlezen des weiblichen Geschlechtes auf, und es werden die Zufälle der Cachexie offener.

423.

Indessen findet man oft eine schmerzlose Geschwulst in der Herzgrube bey Weibern, die sich zu sehr geschnürt haben, ohne weitere Unbequemlichkeiten. Es entsteht diese Geschwulst theils von dem allenthalben gleichmäßigen Druck, den die Schnürbrust erzeugt, wodurch also die nachgebenden Theile desto eher zum Hervortreten gebracht werden, theils von den eisernen Stäben, die vorn in der Schnürbrust einen höchst nachtheiligen Druck auf die Herzgrube machen müssen.

424.

Ist die Geschwulst in der Herzgrube schmerzhaft; so

muß man zuvörderst wohl unterscheiden, ob die Bedeckungen allein geschwollen, oder ob es die innern Organe sind, die an dieser schmerzhaften Ausdehnung leiden. Aus Folge der Erkältung setzt sich oft ein Rheumatismus in die Sehnen der Bauchmuskeln, verursacht eine schmerzhaftes Geschwulst der Herzgrube, und verhindert sogar das Aufrichten des Körpers. Da hierbey die innern Theile gar nicht leiden, die Schmerzen in der Oberfläche hin und her ziehen, auch bey jeder leichten Erkältung ungemein verstärkt werden, so kann man nicht in Gefahr seyn, diese schmerzhaftes Geschwulst von andern Ursachen herzuleiten.

425.

Ist die schmerzhaftes Geschwulst der Herzgrube mehr auf die rechte Seite eingeschränkt, erstreckt sie sich besonders am Rande der falschen Rippen herunter; so leidet offenbar die Leber entweder an bloßer Congestion oder an wahrer Entzündung. Das erste findet in allen Krankheiten Statt, wo eine örtliche Polycholie entsteht: es mag nun die letzte Symptom der Ursach: oder Symptom der Krankheit seyn. Daher zeigt die Empfindlichkeit und Geschwulst der Herzgrube nicht allein die gallichte Natur eines Fiebers, sondern auch die gallichte Verwickelung desselben an.

Will man aber die wahre Entzündung der Leber aus dieser schmerzhaften Geschwulst des rechten Theils der Herzgrube erkennen: so muß die entzündliche Natur des Fiebers, es müssen andere charakteristische Zeichen der Leberentzündung, als Schmerzen auf der Spitze der Schulter, Unfähigkeit auf der linken Seite zu liegen u. d. d. dabey seyn.

426.

Ist die schmerzhaftes Geschwulst der Herzgrube überall gleich, hat die Empfindlichkeit dieses Theils den höchsten Grad erstiegen, und verträgt der Magen gar keine Speisen und Getränke, fühlt der Kranke eine unbeschreibliche

Angst und eine glühende Hitze im Magen; so ist der Verdacht einer Magenentzündung sehr gegründet, und man kann leicht erachten, wie gefährlich der Ausgang einer andern Krankheit seyn müsse, zu welcher sich die Magenentzündung als Zufall gesellt. So ist der Ausspruch der Hippokratiker zu erklären, (Prognost. p. 452.) daß eine allgemeine schmerzhaftes Geschwulst der Herzgrube in hitzigen Krankheiten ein höchst gefährliches Zeichen sey.

427.

Auch eingezogen erscheint die Herzgrube nicht selten. Sie ist alsdann zugleich gespannt, und tritt beym Einathmen nicht hervor. Diese Beschaffenheit zeigt äußerst heftige Krämpfe an, die entweder bloß auf die Bauchmuskeln oder auch auf die innern Organe wirken, und in dem letztern Falle große Gefahr drohen.

428.

Ist kein Fieber bey einem solchen Zustande der Herzgrube, und fühlt sich die letztere ohne beträchtliche Schmerzen an: so geben sich dadurch bloß Krämpfe in den äußern Theilen, besonders in den Bauchmuskeln zu erkennen, und man wird daher diesen Zufall am häufigsten in den Anfällen chronischer Nervenkrankheiten bemerken.

429.

Aber je heftiger das Fieber ist, je mehr das Schlucken verhindert ist, je weniger der Patient frey athmen und die allenfalls verschluckten Nahrungs- und Arzneymittel bey sich behalten kann, desto stärker wird der Verdacht einer Entzündung des Magens und des Zwerchmuskels, und desto größer folglich die Gefahr, welche man aus dieser Beschaffenheit der Herzgrube hernehmen kann.